DISPUTATIO INAUGURALIS VON DER JUNGFRAU-LIEBE, WELCHE MIT EINWILLIGUNG DER...

Christina Amalie von Blumenau, Anna Elisabetha Most



DISPUTATIO INAUGURALIS
Von
Der Jungfrau-Liebe/

Welche
Mit Einwilligung der Hochlöblichen Weiber-Facultät/
Unter dem Schutz
Der Edlen/Hochgelahrten und Hoch-Ehrenreichen
Frauen Christina Amalia von Blumenau/ vornehmen Doctorin und Professorin der berühmten Jungfer Hohen Schule in Wittenberg/
Ihrer grossen Lehrerin und Patronin/
Die höchste Ehre des Brautbettes zu erlangen
öffentlich hielte
Anna Elisabeth Mostin/
Patrit. Witteberg.
Neben einen scharffen EXAMEN
und DISCURS,
Vom Studenten-Leben.

Edit. Sept. Witteb. ap. JO. BORCKARDI, Acad. Typ. 1689.

Eingang.

Hätte gleich der scharffsinnige Aristoteles und hochverständige Socrates die Vernunfft und natürliche Neigung unsers Weiblichen Geschlechts niemahls herausgestrichen: noch der vortreffliche Plutarch dessen tapfere verborgene Tugenden dem männlichen vorgezogen; So müssen doch die alten und neuen Zeiten ohne Heucheley mit uns bekennen: Wie die Hipathia / des berühmten Philosophen Isidors Gemahl und Professorin auff der Hohen Schul zu Alexandria / des Tomemars Tochter / ob welche sich der hochgelarte Eraßmus Roterodamus selbst verwundert / die Isota Novarrola / die Cassandra / eine Venetianische Jungfrau und Zierde des gantzen Welschlandes / (wie sie der Politian / nennet /) die Aspasea des Periclis Lehrmeisterin und Ehgattin / die Istrina Scytische Königin / die Alopsia Sygea eine Tolitanische / die Elisabeth Johanna Westrona eine Engelländische / die Juliana Morella eine Hispanische Jungfrau / und unzehlich andere auß dem gelehrten Teutschen Frauen-Zimmer / theils durch Bücher schreiben / theils durch öffentliches Lesen und Disputieren einen unsterblichen Nahmen bey der Nachwelt erlanget haben; Suidas apud Volat. Ludovic. Vives. Plutarch. in Pericie. Herod. in Melp. Plat. in Symp. & in Menex. Joan. Textor. in sua Officin. Ludov. Nonius in Hispanica c. 59.

Wann dann wir nicht allein auff der Hohen Schul entsprossen / sondern auch unter den Gelehrten aufferzogen / in Künsten und Sprachen unterwiesen / und also in die Fußstapffen oberwehnter löblicher Weibsbilder etlicher massen getretten; Als wollen wir auch / biß anhero in

geheim / nunmehro öffentlich die ersten Früchte unserer Studien der Welt zeigen/und bey vorfallender füglichen Gelegenheit/die nützliche und niemals ausgearbeitete Materi/nemlich die Jungfrau-Liebe/in Politischer doch nicht Ovidischer Kleidung auff den Schauplatz führen/aber in Erinnerung unserer angebohrnen Zucht/wie auch/daß die weltlichen Rechte ohne diß grössere Scham von dem weiblichen Stande fordern die Schrancken der Erbarkeit keines weges überschreiten. Glos. in l. Palam §. quæ in adulter. ff. de ritu nupt. Joh Gœdd.ad l. 101. num. 4. ff. de V.S.

1. Frage-Satz.

Was die Jungfrau-Liebe sey?

1.

Die Jungfrau-Liebe ist ein keusches aus übermäßiger Einbildung gewachsenes Leyden / und auff eine Mansperson gerichtet / von welcher sie ehlichen umbfahen/ und über alles begnügen zu seyn begehret.

2. Wir nennen sie ein Leyden / dieweil sie gemeiniglich bald die Verliebten mit einer Blässe anstreichet.

Palleat omnis amans, color hic est aptus amanti,

(dessen Ursach berichtet Bartol. Anglic. de propriet. ret. lib. de coloribus c. 12. de pallido colore) bald mit allerley Angst zu Tag und Nacht in wachen und schlaffen beleget. Denn im fall die Liebende nicht begütert / befahret sie sich einer Geringeschätzung: im fall sie nicht wohlgeschaffen / einer Verachtung / und ob beydes anzutreffen / einer neydischen Plauderey/verdrießlichen Nachrede/vergeblichen Mühe/ und eines nicht gewünschten Ausschlags. Findet sie gleich seltene Gegenliebe / so weiß sie / es führe dieselbe nicht jederzeit güldene Flügel /sich biß zu dem Ehstand zu schwingen/ sondern mache vielmehr befürchten / das diß/so durch gros-

se

se Arbeit erflogen/durch andere Arbeit verlohren geht Erot. tic. Dethmar, Mulher. p. 7. Petr. Mochius de cruciatu exilioq; Cupid. p. 56.

3. Die Liebe aber wächset aus keiner andern Handelung/ als der Einbildung / die sich durch das Anschauen dem Gemüth einpreget. Erblicket eine Jungfrau eine liebenswürdige/und/nach ihrer Meynung/wohlgestalte Mannsperson / so kan gar leicht eine zulässige Gunst dem Hertzen einschleichen / die erweckten Gedancken auff ihres Geschlechts und Standes Unterscheid leiten / auch Zeit / Ort/Gelegenheit dem Liebsten nur auff die geringste Art lächelnd zu begegnen suchen heissen. Pet. Hœdus l. 2. de Amat. effect.

4. Und gleich wie die mäßige Einbildung keines weges zu gemüthe steiget; also entspringet auch nicht aus ihr/vile weniger aus dem Menschlichen Geist und Athem / der sich der Lufft vereinbahren soll / wie Natales Comes lib. 4. Mytholog. c. 13. philosophiret: sondern aus der übermäßigen/ doch züchtigen Einbildung / die wahre Liebe; die den Gelehrten jenes Geschlechts an der macht wenig bevor giebet/ *Docti enim vehementius amant ob imaginantis facultatis robur.* Card. de Subtil. lib. 13. auch vornehmlich gegen Sie und Andere / die gegen-Liebe leisten können / gerichtet ist / *qvicqvid natura negat, erubescit amplecti*, Plutarch. amat. narrat. *& in Germania non est grandis illa insula, qvæ producat Virgines suâ sponte fœcundas.* Pompon. Melam. l. 3 c. 10. Dahero würde eine Liebende lieber alle Glückseligkeit der gantzen Erden / als der gehoffeten oder erlangten Liebe entbehren wollen; Ja / verliehre sie ihren Geliebten / gewis die Begier zu Lieben und Leben zugleich verlieren/ und den letzten Tag ihres Lebens / als den ersten ihres Glücks anzuschauen sehnlich wünschen.

 2. Fra-

2. Frage-Satz.

Wodurch die Jungfrau-Liebe wachse?

1.

IST eine Jungfrau eine schöne Perl / hingegen / wenn sie solchen Nahmen vernachtheilet / eine Perl / die in dem Essig verschmeltzet / oder in dem Koth vertreten wird. vid. Art. Apophthegem. Qvirin. Pegei. Wie solte sie sich nicht befleissigen / damit alle ihre tugendliche Verrichtungen / und folgens auch die Liebe oder Gegenliebe aus unverwerfflich-vernünfftigen Ursachen entstehen?

2. Zu derer Erlangung sind etliche in der Meynung / die Jungfrau-Liebe werde auff viererley Art erwecket / (1) durch einer Mansperson Tugenden / (2) durch dessen schöne Gestalt / (3) durch dessen Beredsamkeit / (4) durch dessen Reichthumb oder Stand. vid. Erotica And. Cap. Reg. qv. 6. Dieser aber können wir nicht gäntzlich beypflichten / und ob wir gleich die Müglichkeit gerne zugeben doch nicht / die letzten drey Arten / vor sich selbst bestehende / billigen.

3. Die Schönheit allein ist nicht genung / dieweil sie vergänglich / und selten mit Tugenden verschwestert; Deñ etliche Manspersonen gleichen den Egyptischen Tempeln / welche von aussen ein prächtig zierliches Gebäude / inwendig aber an statt des Gottes / einē garstigen Affen / Storch / Bock oder Katze zeigeten. Daher die Pythias des Aristotels Tochter / da sie gefraget wurde / welches die schönste Farbe sey / recht geantwortet: Die / welche die Schamhafftigkeit auff der Jungfrauen und Junggesellen Wangen mahlet: wie auch der Boccalini: Liebe oder nimm einen Mann mit den Ohren und nicht mit den Händen / das ist / schaue mehr auff sein gutes Gerücht / als auff des Leibes Schönheit; deßwegen der Hetruscus Ovidius:

Sint

Sint proculà nobis juvenes ut fœmina compti.

5. Die Beredsamkeit / vor sich / ist gleichfals mißlich / Mund und Hertz stimmen selten zusammen. Wer gerne höret wohl reden / der lässet sich leicht überreden. Wir müssen uns vor die gezuckerten Zungen und gepfefferten Hertzen hüten. Die Warheit etlicher Mansbilder ist ohne das / wie Democcarus redet / in einen Brunnen gekrochen / und schwerlich von uns heraus zuschöpffen. Florileg. Politic. Christoph. Lehmans.

6. Hiernebenst / ob zwar bey den heutigen güldenen Zeiten die Beutel-Fülle das fünffte Element zu nennen / sollen die liebenden Jungfrauen keines weges damit erfüllet / noch ihre Hände den Wageschalen gleich seyn / die sich auff diese Seite neigen / da man am meisten einleget. Es geringschätzen oder verachten die Auffrichtigen vielmehr alle Geschencke und Reichthümer der Geliebten / befleissigen sich eher / wo müglich / sie zu bereichern / umb zu bekräfftigen die Regel des Matth. Boss. de immod. Mul. cult. *Virgo, qvam amoris respectus cognoveris pecuniam affectare sit tibi penitas inimica, & eam tanquam animal venosum, qvod caudâ ferit, & ore blanditur, evitare memento.* Wir wolten fast sagen / daß die jenigen / so die Geschencke anderer Verliebten mit hohen Lob erzehlen / den Reichthum derer anfüren / oder / durch Bemäntelung / den Mangel ihres Vorraths anzeigen / gewiß nicht in die Personen / sondern in die Beutel verliebet scheinen. Andr. Capel. Reg. Amat.

7. Anders machte es des Königs in Lydia Tochter / die heyrathete aus hertzlicher Liebesneigung den Thelephanes einen Fuhrmann; des Königs Cyrus Schwester / den Sibaris einen Haußknecht; des Königs in Sidonia Tochter einen Gärtner; Die Königin in Sicilia eines Haffners Sohn und Töpffer-Geselle; Die höffliche Fürstin und

Her-

Hertzogin in Böhmen/Lybussa/einen ungestieffelten Bauer knecht vom Pfluge; und machten alle diese wohlbelobte Weibes-Göttinnen ihre Gemahlen zu gewaltigen Königen und Fürsten. vid. Apol. Conj. Amor. Abr. Hoseman. Inmittelst wollen wir durch solche erzehlung keinen in ihren berühmten Stande zu bleiben verbieten; sondern/ weil die Weibsbilder durch die strahlen der Mañer erleuchtet werden/ Per. l. 3. C. de Dignit. vielmehr nach höhern Stand/ wo ferne er von Tugenden gläntzet/ zu streben anmahnen.

8. Bleiben demnach unverrückt dabey/ nicht allein mit jenen Frantzosen: Daß/ welche nur den Leib lieben/ deren Liebe sey Viehisch; welche das Gemüthe lieben/ deren Liebe sey Englisch: welche den Leib und den Geist lieben/ deren Liebe sey Menschlich/ H. Urfé aux Epistres morales. sondern klärer zu reden: daß die obangezogene erste Ursach vor sich allein/ und nechst dieser auch die andern drey/ oder deren eine/ mit der ersten verbunden/ nechst des Himmels wille/ zu einer unfehlbaren Liebe reitzen mögen.

3. Frage-Satz.

Was der Jungfrau Liebe Würckung sey.

1.

NIcht ohne bedacht schreibet Damasius Blymburg in seinem Liebes-Garten: welcher Weibesperson Frau Venus eine Brille auffsetzet/ die meinet/ ein Mohr sey ein Engel. Wiewohl nun die geile Venus mit ihrem unverschämten Sohn längsten in das Elend verjaget/ so erhält deñoch die ihnen beyden zugeschriebene Würckung der Liebe añoch den festen sitz/ voraus in der jungen Jungfraun Hertzen: da hingegen die jenigen, bey welchen die Röthe der Lippen die Augen erreichet/ der weiße Glantz der Stirne den Mund besitzet/ mehr eine Artzney wieder die Liebe zu schelten sind. Die Spanier sagen: über die schönen alten Jung-

frauen

frauen fliegen die weissen Raben / verstehe / sie sind ohne Wunderwerck nicht anzutreffen.

2. Wo nun die völlige Jugend sich weiset / so von dem zwölfften Jahr des Alters an zu rechnen / in princ. Instit. qvib. mod. Tut. fin. da wird freylich offt / im fall man sich nicht vorsiehet / manch zartes Jungfer-Näßgen mit einer zwölffeckicht geschnittenen Brille bezieret / dadurch die Crystalline Augen / in Vergrösserung / Vermehrung und verschönerung aller Sachen / verblendet werden. Und gleich wie den Diamant nichts polliren kan / als der Diamant: Also bemeistert die geliebten Hertzen nichts / als die Gegenliebe. Sie adelt die Unedlen / demüthiget die Stoltzen / erweichet die Hartnäckichten / und begabet nechst vielen Tugenden / ihre Dienerinnen / mit der unvergleichlichen Keuschheit daß selbige hernachmals aller andern Gestalt / Zustand / und Gunst verlachen / und bißweilen wohl sehr eifern / daß / wenn eine Mücke auff des Liebsten Wangen sässe / sie frageten / ob es ein Männlein oder Fräulein / und wenn es ein Fräulein / elendiglich tödten würden. Kürtzlich: Die Liebe überwindet alles *Andr. Capell. Reg. Erot. p. 58. Eumach. Gramat. Oper.*

4. Frage-Satz.

Wie die Jungfrauen voraus auf hohen Schulen sich vor der verführischen Liebe zu hüten haben.

1.

Es ward ein Vater von seiner jungen Tochter gefraget: Was doch eine brave Dame wäre? sie werde von den Herren Studenten so offt dafür gescholten: Der Vater war ein Professor und sagte: brave ist nicht recht / sondern es muß prava Dama heissen / das ist / eine schlimme Gemse; stelle dich aber / fuhr er fort / als hörest oder verständest du solchs Latein nicht / damit sie dich nicht vor die Klinge fordern. Vide Artem Apophethegm, Qvirin. pe-

gei. Woraus abzunehmen / wie sehr viel Irrwische auff den hohen Schulen herumb tantzen / das Frauenzimmer in allerley Laster-Sümpffe zu verleiten.

2. Vornehmlich geschiehet es durch die verdammlichen Mißbräuche der guten Künste / derer sich diese aus Ernst / jene aus Schertz befleißigen. Der Mißbrauch der Sprach-Lehre / (Grammaticæ) lehret Liebes-Brieffe mit offenen und verborgenen Schrifften / wie auch mit unterschiedlichen Merckzeichen auffrichten; von welchen letzten der Trithemius / Abt zu Spanheim / zwey sinnreiche Bücher heraus gegeben / eines polygraphia, das andere Steganographia benahmet. Diesem folget der Mißbrauch der Poeterey / (Poëseos) mit süssen Liedern / Comödien und Gedichten. Diesem der Mißbrauch der Geschicht-Schreib-Kunst / (Art. Hist.) mit anreitzenden Liebes-Historien. Diesem der Mißbrauch der Rede-Kunst / (Rhetoricæ) mit anmuthigen Liebes-Beschwatzungen. Diesem der Mißbrauch der Schließ-Kunst / (Dialecticæ) mit spitzfindigen Liebes-Schlüssen. Diesem der Mißbrauch der Sing- und Seiten-Kunst / (Musicæ) mit bewéglichen Gesängen und Liebes-Liedern. Diesem der Mißbrauch der Tantz-Kunst / mit annehmlichen Tritten / Wendungen und Liebes-Umfahungen. Diesem der Mißbrauch der Bau-Kunst (Architecturæ) mit künstlichen Liebes-Fensterlein. Diesem der Mißbrauch der Sternen- und Handsehungs-Kunst (Astronomiæ & Chiromanticæ) mit nachdencklichen Liebes- und Heyraths-Weissagungen. Diesem der Mißbrauch der Artzney-Kunst / (Medicinæ) mit zarten Schmünck-Bereitungen / Liebes-Träncken / und Vertreibungs-Mitteln. Diesem der Mißbrauch der Jurisprudentz / mit Vertheidigung des Lycurgischen und Solonischen Gesetzes / Concubinatus, Rationis status, und höfflicher

Vor-

Vorwendung eines Politischen Lebens. Diesem der Mißbrauch der Theologie / mit heuchlerischer Gottesfurcht / Anführung menschlicher Schwachheit / und Vertröstung der Vergebung Jungfräulicher Sünden: vid. Achil. Tatius de Clitoph. & Leucip. amor. lib. 4. de Bergieres de Juliette Amat, Heinr. Cornel. Agrip. à Nettersheim de arte meretr. Doch dürffte diesem allen die Alchymisterey wenig weichen / im fall ihre Sucher einmahl den Goldstein der Weisen fänden! Inmassen sie nicht nur (wie ihr Vater Theophrastus meldet) alle alte Jungfern hierdurch verjüngern / sondern auch / wie Jupiter / sich in einen güldenen Regen verwandeln / und in der Liebsten Schooß sencken köndten.

3. Auff was Art nun diesen Verführungen standhafft zu wiederstreben / haben zwar ihrer viel (wie die Mich-Centaurea dem Thessalonischen Frauenzimmer) unterschiedliche Mittel vorgeschlagen. Die am dem rothen Meer liegende Nigrinische Völcker verwahreten wunderbahrlich auch fast unglaublich ihrer angebohrnen Töchter Jungfrauschafft. Petrus Bembus ex Th. Zuin. das Athenische Frauenzimmer streuete frische Kürschbaumblätter in ihre Betten / Dioscor. ex Th. alleg. die vermeynte heilige Jungfrau Euphraxia trug täglich / nechst vieler saubrer Arbeit einen grossen Steinhauffen von einem Ort zu dem andern. Marullus: Die Lucia Syracusa stach beyde Augen aus. Sap. ex Th. Zuin. die Römer verbothen ihren Weibesbildern den Wein. *Athen. lib. 10. cap. 13. Plin. l. 14. hist. nat.* Etliche bedienen sich noch heutiges Tages des Kampffers / wie die Nonnen etliche des Schneedrancks mit Rosinen. *Joh. Bapt. Porta. Joh.*

 Jac.

Jac. Wecker. Etliche des Tabacks. *Trin. Magic. Cæs. Longin. p. 206. Anton. Mizald.* Etliche der Raute / *Plutarch. in Sympos.* Etliche des Salats / daher die Poeten gedichtet: die Venus habe den verliebt verstorbenen Adon unter den Salat gesetzet. *Natal. Com. Mytholog. lib. 4.* Etliche des Bades in dem Fluß Silemnus nicht weit von Padua; *Rausani ac im Achaicis.* Aber alles dieses theils närrisch theils lächerlich theils vergeblich / theils schädlich und unverantwortlich.

4. Das beste Mittel demnach wieder die verbothene Liebe ist ein gottselig / eingezogen / still und unmüßiges Leben.

5. Jedoch dürffen sich die Jungfern deswegen nicht als ein Heiligthumb einsperren / sintemahl diese / so der Leute nicht gewohnet / viel eher von den Strahlen der Liebe entzündet als verschonet werden; Welches im Gegentheil bey jenem nicht so leicht zuvermuthen / im fall nur der Wille verhanden / sich auch bey der anlockenden Gelegenheit keusch zu verhalten: Den gleich wie der nicht fastet / noch die Tugend der Nüchterkeit / zu rühmen hat / der aus Mangel Hunger leydet: Also ist die nicht vor keusch zu halten / welcher die Gelegenheit und nicht der Wille böses zu thun ermangelt.

5. Frage-Satz.

Warumb die Jungfrau-Liebe vornehmlich auf die Gelehrten gerichtet sey?

1.

Viel von den Gelehrten pflegen das Jungfräuliche Geschlecht mit fast unerträglichen Schimpffreden zu verunglimpffen / vorgebende:

Es

Es sey ein Wundervolck/ sehr listig auf den Grund/
Sie sagten ohne Zung/ und redten ohne Mund.

In gewissen Fällen sey ihren Zungen das Stilleschweigen eine Straffe/ das Schmähen und Durchhecheln eine wohlredenheit. Ihre Gedancken wären närrisch / ihre Worte nichts würdig / in dem sie bey den Zusammenkünfften von wenig anders zu schwatzen wüsten / als wie das Haar auzustreichen / zu flechten / zu kräuseln / das Gesicht zu schmincken/ die Auffsätze zu beugen / den Uberschlag zu falten/ viel neue Muster zu erfinden; mit was Complementen auff denn Gassen herein zuschwäntzen / zu grüssen/ mit den Augen zu würffeln / sich nieder zu setzen / auff zu stehen. Welcher Gold / Ringe / Armbänder / Halsketten / Edelgesteine / Perlen zu tragen / und der andern in der Oberstelle vor zu ziehen. Marius eqvicola de Natur. Amor. Wie viel diese und jene Freyer mit was hertzbrechenden worten/ Beschenckungen Auffwartungen / Nacht-Musicken und mehrern Höffligkeiten sie bedienet / hingegen kein Mangel als die Danckbarkeit an ihr erfunden werde. Damas. Blymburg. Hort. Am. Geschweige der leichtsinnigern Nachreden: von der heimlichen Brieff-Sendung/ dem verdeckten Spatziergange / dem nächtlichen Fenstern / der abgeredten Löffeley / der bittlichen Abziehung der Ringe / danckbarlichen Darreichung des Mundes und andern vorgegebene Kammersachen. Vid. Parthem. Nicenens. de Amat. Affect. cum Achill. Ta-

tio. Solten dann nun diese von unserm Geschlecht am meisten durch Liebe beehret werden / welche es durch Feindseligkeit verunehren ? Wann sie Heiligen wären/ hätten sie etwan Fug aus dem Frauenzimmer Verdammte zu machen.

2. Wir sind zwar nicht in Abrede / daß dergleichen mit lebendigen Farben abgemahlte wohl anzutreffen/ aber stehen auch in guten Vertrauen gegen die löbliche Gelehrten / das sie nicht unser gantzes Geschlecht mit so nichtigen Beschreibungen wollen beflecket haben. Denn welcher so wohl bey dem Männ-als Weiblichen Geschöpffe eine Vollkommenheit suchet / der mag ihm Dädalus-Fittiche anmachen / und dem Himmel zufliegend / alldort aus fragen / was auff Erden nicht zu finden ist: Wiewohl er sie auch daselbst nicht antreffen würde / weil er sich selber mit gebracht / und daher zubesorgen / die Sonnengegend möchte aus seinen Flügeln Icarus Flederwische machen / und ihm das Wachs des Lasdünckels mit Gefahr des Verderbens abschmeltzen / vid. Ostländ. Lorbeer-hayn. Sigismund. à Bircken p. 36.

3. Halten demnach / diesem ungeachtet / gäntzlich dafür: Es werde darumb die Jungfer-Liebe am meisten auf diese geworffen / weil sie sich in des Frauenzimmers Stand und Zustand am allerbesten zu schicken wissen. Denn / bekommen sie eine Reiche / so bedienen sie sich solches zeitlichen Glücks mit unverantwortlichsten Vortheil. Heyrathen sie eine Arme/ so vermehren sie durch andere kluge Anschläge das eheliche Haußwesen. Erlangen sie eine Häßliche / so ersetzen sie das / was die Natur dem Leibe versaget/ durch fleißige Tugend-Unterweisung an dem Gemüthe.

müthe. Freyen sie eine Schöne / so müssen auch die Sitten durch ihre wache Anführung der Gestalt gleichförmig wachsen. Vid. Pract. Art. Amand. Hilar. Druon. in Orat. de Matrim. Literati. Unvermeldet / wie sie in der keuschen Liebes-Umfahung erfahrne / (massen der berühmte Jurist Rogerius in Tractat. de Nuptiis & Dotibus also zu küssen lehret:) Multi, inqvit, nesciunt osculari. Si autem cupis osculari: alteram manum ad syncipit, alteram ad mentum puellæ applicato, cum svavi compressione labiorum, wie sie in der Liebe getreuer / im reden bescheidener / im Zorn glimpfflicher und nachsehnlicher erfunden. Vid. Eumach. Græc. Amat. Opera. Petrus. Godfrid. Caracos. JC. Procurat. Reg. Dialog. de Amor. lib. 2.

Allhier ereignet sich noch zubetrachten: Wodurch sie sich vermehre / sich mindere / sich endige? Allein in dem wir gegenwärtiges schreiben / reisset uns ein Christlicher Cupido die Feder aus der Hand / vorwendende: Wie durch solche Erklärung mehr das Männliche als Jungfräuliche Geschlecht unnöthig und nachtheilig erbauet würde. Verzeihe uns günstiger Leser und Leserin / Wir schreiben doch dieses Letzte aller Jungfrauen Wundsch mit dem eingedunckten Finger; Es nehme die keusche Jungfrau-Liebe durch sanfftes Absterben der Jungfrauschafft ein süsses Jungfräuliches

ENDE.

EX-

EXAMEN
Der Jungfer Candidatin Braut vor gehaltener Dispudation.

Wie hat das schnelle ding / die Fama zugebracht/
Das ihr gar liebe Braut auff heute werd bedacht:
Zu lassen euren Stand und im Magister-Orden:
Ihr weret allbereit ein kan die thatin worden. -
Biß das mit Federn mir der Mann kam zu Gesicht.
Und sagt es were war. Das heist sich unterfangen:
Das Dinges das man nie geschn noch angefangen:
Wo denckt ihr denn hinnaus Braut? Ihr seyd nicht gelehrt/
Nicht halb so tieff als ich / ich doch noch ümbgekehrt:
Das A.B.C. auch kan einen an Schnürlein sagen.
Examen heist ein Ding / da pflegt man dem zufragen/
Der nun Magistern will / was er gelernet hat.
Ihr wist euch zwar was viel/ das ihr im letzten Blat
Den Kicke hi han hat gesehn und da gelesen;
Das Fa / das Fe / das Fi / Fo / Fu / und ander wesen:
Das ist noch nicht genung / es mus der Kopff voll Kunst
Seyn / wie ein Alter Beltz voll Vieh und voller Dunst.
Dergleichen theuren Kopff ich auff den Achseln trage:
Drumb bin ich her gesand zu stellen euch die Frage.
Last sehn was Nomen ist? Daß ich kan setzen für/
Ein / der / die das? Ein Spieß der Mann / die Frau / das Thier
Ein Adjectivum ist / daran Sie frey kan setzen
Mann / Weib / Ding / wie ich will hier zeigen ohne schwätzen
Diß ist ein guter Mann; Der hat eine gute Frau / die hat ein gutes Ding.
Könnt auch Vocabeln ihr? Mein sagt / was heist ein Ring:
Was heist ein Mann / ein Zahn / Was heissen Fische / Vogel?
Was heist der Röhmsche Pabst / und was der grosse Mogel?
Was heist ein Weiber Netz. Was Ardor? eine Brunst
Was mascula sunt pans? Was auff Lateinisch Kunst.

Die

Die müst ihr heinde noch offt fleißig Declinlren
Eh ihr zum Verbo komt und zu dem Conjugiren.
Nehmt nur den Casum auch fein fleißig da in acht/
Das nicht der Vocativ Euch lose Händel macht.
Ihr habt zwar eins gelernt / daß heist amare, Lieben/
Eins muß noch sein darbey / Eh sichs zusammn läst schieben/
Was heist Pronomen / als: Ich DU / Er / wir / Ihr / Sie
Die werden Euch und uns noch lieben ie und ie.
Aus der Philosophi muß ich auch etwas fragen:
Was von der Ganß das best / der Kragen oder Magen?
Was an den Lörchen auch und was daß best am Hecht
Denckt fein den Sachen nach / damit ihrs treffet recht.
Es muß ein Candidat / des Himmels-Lauff auch wissen.
Meint Ihr / daß Venus auch und Mars mit seinen Spissen
Ingleichen Circkel gehn? und ob das Zwilling Paar
Stets in der Mitten steh? Seht meine Hand auch dar/
Und sagt wie viel ich Brod mein Tage hab gegessen:
Und wie viel Tausend Schock der Eyer ich werd Essen?
Wie viel Bier-Suppen ich sambt meinen Pfarr verzehre
Wie offt die Kirmes hat mit Schwartzfleisch mich beschmert
Wie viel auch meine Kuh / wird künfftig Ferckel tragen /
Warumb es meiner Magd so trücket ümb den Magen?
Trefft ihr das Pflöcklein wohl und kommet recht darein/
So solt bey meiner Ruth! Ihr heint Magistrin seyn.

Discurs.

Beim Opponenten Schmauß vom Studenten Leben/

ES schreibet Flaccus dort vom Menschlichen Beginnen/
Daß einer dis der das / der anders was zu spinnen
Und vor zu nehmen pflegt; Ein Kauffmann liebt das Geld/
Den er mit Müh / Gefahr / und Sorgen nach gestellt:
Der Jäger hoffens-fat / begert das Will zu fangen
Als welchem er gar früh im kühlen nach gegangen.

Ein ander liebt den Krieg / so bald die Kalbes Haut
Vom Werber wird gerührt / und er ihm nur getraut
Zu würgen einen Floch / läst er sich unterhalten:
Dem ist der Trunck beliebt / ist embsig zuverwalten
Was einen Wirt gehört / verdirbet kein Gelach:
Ein ander Grillen voll geht seiner Buhlschaffe nach
Mit schmertzlicher Begier und ist darauff beflißen
Wie er der Liebsten Mund nur einmahl möchte küssen/
Und was des Zeuges mehr: Ich glaub es immer hin
Es hab ein jeder Mensch und Kopff ein eignen Sinn/
Demselben folgt er auch / es sey gleich sein Verderben
Es steh sein Glücke drauff / wan er das nur erwerben
Was sonst sein Hertz beliebt / nach seinem Wunsche kan/
So ist er schon beglückt / so ist er wohl daran.
Voraus ist solches wahr an denen frischen Leuten/
Die man Studenten nennt: Als in derselben Zeiten
Auff unterschiedne Lust / nicht ohne Lust bedacht/
Die Meinung des Horans auch haben war gemacht/
Ja freylich war gemacht / den es heist auch hierinne
So viel der Köpffe sind so viel Studenten Sinne
Sind auch darin verwahrt / ein jeder hat den Muth/
Zu thun was ihm gefelt / es ist und bleibt doch guth.
Wir müssen alle zwar nach müglikeit studieren/
Wenn wir mit Ehr und Ruhm den Nahmen wollen führen/
Den man uns sonsten giebt: Gelährten ins gemein
Die sollen auch fürwahr nicht ungelährte seyn.
Doch wer kan allezeit bey stetem Büchern sitzen
In Sorg und Kümmernis bald frieren und bald schwitzen
Wie manches mahl geschicht: Ach nein bey leibe nein/
Die lange kurtze Weil muß auch getrieb en sein.
Die ist so mancherley als mancherley die Zeiten
Die solche liebe Lust nicht ohne Lust bereiten
Das wie ein jeder Tag sonst hat sein eigne Plag
Als sind nicht ohne Lust auch die Studenten Tag.
Und heists mit allen fast / des Morgens früh studieret/
Deß Mittags eins gezecht / des Abends Courtisieret

Das

Das ist die gute Art durch die wir werden reich
Bißweilen auch wol arm / jedoch den reichen gleich.
Jetzt in der Meyen Zeit da mercket man gar eben
Das alles wird vergünget / daß das Studenten Leben
Auch neue Krafft gewint / da muß ein Jedermann
Wil er in ihre Zunfft / mit Lust was fangen an.
So bald die Morgenröth ihr Zimmer auff wil schlagen
Und nach der Demmerung den schönen Tag ansagen
So sieht man schon die Lust die der und der betreibt
Der eine sitzt und schwitzt / liest / friert / studiret schreibt
Der ander so nicht recht den Rausch hat aus geschlaffen
Kriecht aus den Federn kaum / so hat er was zuschaffen
Er fängt vom frischen an / und eh es Achte schlägt
So wird er auff das neu berauscht zu Bett gelegt.
Hie geht ein frisches Paar / dort geht ein grosser Hauffen
Hin nach dem Thore zu da geht es an ein rauffen/
Sie stehen blanck im Feld / der laufft und jener schreyt
Steh Bruder / lauffe nicht! hau drauff / hie in die Seit
Hie nach dem Kopffe zu) ich muste hertzlich lachen/
Da man auch solche Lust uns neulich wolte machen
Es gingen ihrer Zwey erbittert vor daß Thor
Und hieben tapffer drein es hätte schier daß Ohr
Der eine von den Kopf in kurtzweil nur verlohren
Wen er die Flucht nicht hett an mittels Stat erkohren
Es war ein grosse Pfütz da lieff er immer ein
Der ander folgt ihm nach / und schluge hurtig drein
Bis der zu Boden fiel / aus Schrecken sonder zweiffel
Je! sah der Kerl nicht aus als wie ein junger Teufel
Mit Koth und Bluth beschmiert / den heist es Bruder/ Freund/
Den man vor einer Stund zu würgen hat gemeint.
Nach solcher Schlägerey da geht man auff den Keller
Umb einen Trunck zu thun / da müssen den die Heller
Auff Breyhan / Zerbster Bier / und Alekanten-Wein/
Der Spansche thut es auch / mit Lust gezehlet seyn.
Der Wirt der wartet auff / dem Jungen wird befohlen/
Er soll von Prücken / Lachs / und Riegschen-Butten holen

Da frist und seufft man wohl. Das macht es kost sie nicht
Es hat die Schlegerey die Kurtzweil angericht.
Wenn sie das Frühstück so mit Hertzens-Lust verzehret
Da gehen sie zu Tisch der Wirt der wird verehret
Mit einen hohen Danck / Herr Bruder sprechen sie
Er sey von uns bedanckt vor die gehabte Müh
Und vor das Frühstück auch es stehet zu verschulden
Der nimbt es an und denckt / das Euch Potz funffzehn Gülden
Nun bin ich wol vexirt / drauff kombt Cornelius,
Und macht ein facit her mit einen krancken Gruß/
Der Kelner fordert Gelt / der zieht den matten Beuttel/
Mit scheelen Augen auff / er merckt das alles eitel
Und mehr als eitel ist / giebt den das Geldchen ein
Und denckt das sol dir auch hinfort ein Warnung sein:
Jedoch wer fragt darnach / es weis es ja ein Jeder/
Ein Weib / ein reiches Weib / das bringet alles wieder
Es mag gezehret sein hat man gleich nichts davon
So hat man doch die Ehr und Reputation.
Wen nun auff solche Weiß die Lust ist angefangen
Und auch die Mittags-Zeit so umb zwölff Uhr vergangen/
Den geht es wieder an / den treten sie herein/
Gleich wie die Frösche thun bey hellem Mondeschein.
Der giebet einen Rath / und jener dort ein andern
Der will vors Thor hinaus / der auff den Schloßplatz wandern/
Sie nehmen Spile vor / die Karden und das Brett/
Die Kegel den Balon / und spielen in die Wett.
Die andern reithen aus nach Bißtritz und nach Prate/
Ein theil geht nach Labets: Dort gehen viel zu rathe
Ob das nicht besser weht zu gehn beiß Pilcken Brett
(Ach wer von theuren Lachs und Krebsen etwas het/
Die man sonst dort verkaufft) viel ihrer gehn in Garten
Da sie / in voller Lust des Liebsten Schatzes warten/
Da heist es: Ach wilkom wilkommen her ins grühn
Der sieht sich einmahl umb / fragt ist der Vater drin
Kompt er nicht heut heraus? Nein / er mus heime bleiben
Wir wollen Sorgen frey und sicher Kurtzweil treiben/

Und

Und solche Possen mehr / es ist dis eine Lust
Die noch zu loben ist / wol dem dem sie bewust.
Dort geht ein theil zu Schiff und hat die anverwanten
Des werthen Musen Volcks / die lieben Musicanten
Auch in gesellschafft mit / die machen ohn gefähr
Wie mans nur haben will eins nach dem andern her
Da geht der laute hall weit über alle Berge
Der Geist und Hertz erqvickt; der Ehrliche Herr Jörge
Hat unß die schöne Lust auch neulich nur gemacht
Da unser Funfftzig fast auff Possen bloß bedacht
Die Elb auffsegelten: Und wer kan alle rencken
Die der und jener thut erwehnen und gedencken/
Es ist und bleibet war was schon gesagt vorhin/
Es hat ein jeder Kopff ein eignen Muth und Sinn;
Und solchen eignen Sinn kan man dann besser sehen/
Wenn zu der Abends-Zeit der Tag schier wil vergehen/
Wenn man das Abendbrod nunmehr gegessen hat/
Da helt ein leglicher mit seinen Köpffe rath.
Hier dem beliebt ein Rausch / und jenen daß Grasiren/
Dem eine Nacht Musick / dem das Galanisiren/
Und wie mans sonsten nennt die freye Löffeley/
Davon doch keiner schier von uns kan werden frey:
Da sieht man Wunder-Ding wie mancher dorten gehet/
Zu sehen ob nicht wo sein Lieb am Fenster stehet
Die er gern sprechen wolt / ists / das er sie nicht findt
So ist er alsobald auff anders was gesinnt:
Er schmatzt sein eigne Hand zu vier und zwantzig mahlen/
Und wirfft die Küsse hin gleich denen Eyerschalen
An seiner Liebsten Hauß wie neulich einer that
Der sich mit Hand und Fuß / und Kopff verliebet hat.
Ists / das im Gegentheil das Glück wil einen dienen
Das er sein liebes Kind zusprechen sich erkühnen
Und lustig wagen darff / da geht es richtig an
Er nimbt die Zeit in acht so gut er immer kan/
Da ister bald bemüht das liebe Kind zu küssen
(Weil Ich / du / er / wir / ihr / sie endlich küssen müssen)

Da gehts / Ach schönstes Kind / Ach liebstes Schwesterlein/
Wie wohl / wie wohl ist mir wann ich kann bey ihr seyn/
So grosse Qval als ich in ihrem Abseín habe
So sehr in Gegenwarth ich mich hinwiedrumb labe
Wenn ich sie sprechen kan /. Nun meine Krohn und Sonn/
O du mein Auffenthalt mein Freud / und meine Wonn
Sie bleibe mir geneigt: Er macht ein groß Register
Der schönen Tittel her: Sie spricht / Ach Herr Magister
Er wird von Hohnstad sein / weil ihm der Spott behagt
Ich bin ihm viel zuschlecht / was sol ihm eine Magt
Mir ist zwar wohl bewust wie sonst die Jung-Gesellen
Sich blos aus falscher Noth in Todt verliebet stellen
Doch trau ich keinem nicht / er ist gewißlich voll/
Ich bitt er laß mich seyn / er geh und schlaffe wohl.
Da muß der gute Kerl ders doch so treulich meinte
Ohn alle Gnade fort: Ich glaube mancher weinte
Wenn ihm dis wiederführ wer weiß was offt geschicht
Wenn einem solch ein Korb in Schimpff wird angericht;
Doch dis beyseit gesetzt / wir müssen was von weiten
Nun ist es eben zeit hin nach dem Keller schreiten
Hilff GOtt wie seufft man da / der eine sterbe kranck
Liegt schier endsinnt / endseelt dar auff der harten Banck.
Die andern sauffen noch / sein hurtig und vom frichen
Sie springen mit Geschrey / dort knien viel auff Tischen
Und trincken eins herumb auff gute Brüderschafft
Ha Ha das Zerbster Bier / giebt eine neue Krafft/
Herr Bruder dieses hier / das solstu thun bescheiden
Auff alles Wohlergehn und zwar nur unser beiden
Die Liebste schließ ich ein / heut geh ich doch zu ihr/
Ich bitt Herr Bruder Ey / Ey / komme doch mit mir.
Pennal hört, singt was her / Ihr Landsman holt das Flötchen
Ich muß noch heute fort / Ich mus zu meinen Kätchen:
Die andern sitzen noch/ die beyden gehen fort
Berauscht und Sinnen los an den erwünschten Ort
Sie pfeiffen etwas her / an ihrer Liebsten Fenster
Nach aller Kunst und Lust / die lieblichen Gespenster

Die

Die gucken den hervor / Ach sagen sie mein Schatz
Die Thür ist nunmehr zu / kompt morgen auff den Platz.
Sie gehen traurig ab / und fangen zu turniren
Auff allen Gassen an / daß muß man auch berühren:
Den nach gethanen Trunck so gegen Mitternacht /
Da wird solch tolles Thun erst lustig angebracht.
Da gehet eine Zahl vom vielen Trincken müde
Die Gassen auff und ab mit einem Jubel-Liede
Der rufft und jener schreit / der Jauchzt und jener singt /
Das in der gantzen Stadt / in allen Gassen klingt
Daß Haderlump pumpum / und das von jenen Pfaffen
Den dort der Qvelemann / mit Prügeln jagte schlaffen /
Und solcher Lieder mehr mit mutigem Geschrey
Sa / hey / ta hey ta hey / sa sa juch hop hop hey.
Dis höret mancher Wirt zumahl wann sie mit Degen
Die Fenster Wand und Thür und auch die Erde fegen /
Bisweilen auch sich selbst so das in vollem Muth
Und solcher Raserey vergossen wird das Bluth
Daß sonst unschuldig ist / da komts dan an ein schlagen /
Hier der / und jenen dort gleich nach der Bache tragen
Der sich zu vor gerühmt er hett vors Vaterland
Schier seinen besten Daum verlohren sambt der Hand.
Geschicht dann ein Vertrag so reumet man die Plätze
Die andern unter des die schlöppen Fleischer Klötze
Hin nach der Bache zu: schilt jemand aus dem Hauß
So werffen sie zur Lust ihm wohl die Fenster auß /
Wie neulich nur geschach alß unsere Pennäle
Gezwungen und auß Zorn die vollen Schuster ähle
Mit Worten und der Hand bey Nachte griffen an /
Da war ein seltzam Spiel die Kinder Weib und Mann
Die gaben schon die Flucht / ein Theil das kam gegangen
Mit Ofengabeln her / die andern brachten Stangen
Von wischen die man sonst zum Bier verschencken braucht /
Ein Theil die gruben Stein und wurffen das es raucht.
Die Fenster klungen frisch das manchen Menschen graute /
Die Schuster baten ach / wenn man sie doch betraute

Ihr

Ihr Herren helfft / ach helfft? so ward die halbe Nacht
Mit Lust doch sondre Ruh in Freuden zugebracht.
Das heist Studenten Lust die sie ohn alle Plage
Und auch ohn überdruß beginnen alle Tage
Daß man wohl sagen kan / es hab ein jeder Hut/
Ein eigen Kopff / der Kopff / ein eigen Sinn und Muth.
Wie aber wils Herr izt das er der Kurtzweil Orden.
Nunmehr verlassen will / in dem er Bräutigam worden
Er hat zuweilen auch mit Leuten sich ergetzt.
Und solcher lieben Lust in Freuden nachgesetzt.
Er wird scheints seinen Kopf vor sich als eigen haben
Und noch ein andre Lust die ihn vollkommen laben
Und stets ergetzen kan / in dem er ihm erwehlt
Stat der Studenten Lust ein liebes schönes Feld/
Dasselbe ob es zwar ein ander Herr besessen
Als dem es hat gehört / so bleibets doch indessen/
Ihm auch nun eingeräumt / wol dem ders so gemacht
Und gleich wie er sein Schiff ins trucken hat gebracht/
Wir wünschen allesambt zu diesen seinen Freyen
Das was sein Hertz begert / daß zeitliche Gedeyen/
Mit jenem Eheschatz der lieben Einigkeit/
Und dann nach dieser Welt die graue Seeligkeit.
Er wird indessen auch der Früchte zu geniessen
Die dieses Schönfeld trägt / sein allezeit beflißen/
Er weis wohl was man meint? Er habe nur den Muth
Den er jetzunder hat so wird es warlich guth
Er bleib des Feldes Herr er kan drauff Eggen düngen
Und seen was er will bis das es Früchte bringen
Und Garben tragen wird / wir zweiffeln nicht daran
Er wird sich doch noch wohl so halten als ein Mann.





